



Angekommen in Südtirol

BOZEN/MAILAND. Sie kommen aus aller Welt und sind hochqualifizierte Arbeitskräfte. Sie gehen den verschiedensten Tätigkeiten nach – vom Unternehmer über den Architekten bis zum Künstler. Allen gemeinsam ist, dass sie sich dafür entschieden haben, in Südtirol zu leben und zu arbeiten. Die Ausstel-

lung LANDED in der Dreamfactory Milano erzählt ihre Geschichten. Der Südtiroler Künstler Giovanni Melillo Kostner hat 50 dieser „neuen Südtiroler“ abgelichtet, und in einem kurzen Text berichtet der „neue Südtiroler“ von seinen Erfahrungen in unserem Land und über die Beweggründe seiner Wahl. ☉

Wie gehen wir eigentlich miteinander um?

PREMIERE: „Ein Käfig voller Narren“ am Stadttheater Bruneck – Rasante Komödie voller Wortwitz – Leichtfüßiges Unterhaltungstheater

VON FERRUCCIO DELLE CAVE

BRUNECK. Mit Jean Poirets Komödie „La Cage aux Folles“, auf Deutsch „Ein Käfig voller Narren“ feierte ein volles Brunecker Stadttheater eine der frechsten und witzigsten „Komödie des Jahres“. Das Travestie-Spektakel kam letzten Freitag im übervollen Stadttheater Bruneck in der Regie von Hanspeter Horner und mit den zuweilen unfreiwillig komischen, aber stets stimmungsvoll eleganten Kostümen von **Katia Bottegal** als leichtfüßiges Unterhaltungstheater daher, ohne zur banal plumpen Lachnummer abzudriften. Dies war vor allem dem Können der beiden Hauptdarsteller **Günther Götsch** als Georges und **Nik Neureiter** als Albin geschuldet.

Vor gut 30 Jahren hat die turbulente Komödie in der deutschen Übertragung am Theater des Westens Berlin seine deutschsprachige Erstaufführung erlebt. Das Musical spielt zwar in einem Nachtclub in St. Tropez, wurde aber vom Regisseur des Abends auf Bruneck und allgemein die Provinz hinzugeschnitten, eine Entscheidung, die im Text immer wieder hörbar wurde und in den vielen dialektalen Passagen auch nachlesbar ist. Ja, Bruneck ist zwar keine von Gegensätzen und Kreativität vibrierende Stadt, aber die Fabel des Stücks kann überall spielen, am besten allerdings im multikultu-

rellen Ambiente einer Großstadt wie Paris, London oder New York.

Das 1973 in Paris uraufgeführte Theaterstück war sehr erfolgreich und wurde im „Théâtre du Palais Royal“ sieben Jahre lang in Folge gespielt. Dann kam 1978 der überaus charmante Film mit Michel Serrault und Ugo Tognazzi und dann 1983 das Musical am Broadway. Auf der von **Klaus Gasperi** als Nachtlokal gestalteten Bühne erlebt das schon in die Jahre gekommene Paar Georges und Albin plötzlich eine existenzielle Krise, weil Georges' Sohn Lorenz, gekonnt und sehr konzentriert von **Martin Schneider** gespielt, ausgerechnet die Tochter aus einer der konservativsten Familien der Stadt heiraten will. Die Elternpaare wollen sich kennenlernen, und Lorenz benötigt plötzlich eine bürgerlich „normale“ Familie. Eigentlich sollte Albin für die Zeit des Besuchs kurz verschwinden. Albin aber lässt sich nicht so einfach abschieben und so kommt es, wie es kommen muss, zu einer halben Tragödie, in der die Elemente von Trug und List, unfreiwilliger Komik und Show weichen muss.

Regisseur Hanspeter Horner setzte im ersten Teil, in dem längere Dialogpartien vor allem zwischen Albin und Georges den Text beherrschen, auf Empathie und Stringenz zwischenmenschlicher Beziehung, im zweiten rasanten und so richtig turbulent daherkommenden Teil ist



Georges, Besitzer eines Nachtclubs und Albin, sein langjähriger Freund und Star des Clubs sind unzertrennlich, doch dann...

Paul Oberlechner

Schlagfertigkeit, Geist und Witz in die Situationskomik einzuspielen. Hier agiert das altnordische Ehepaar Georges, Chef und Conférencier eines Travestie-Etablissements, und Albin, als „Zaza“ Star der allabendlichen Show virtuos und sprachlich auf einer Ebene, der die anderen Ak-

teure nicht ganz gewachsen sind, es auch nicht müssen, wenn auch **Oliver Pezzi** als Dr. Lugner und **Klothilde Egger** als Frau Dr. Lugner zum Gelingen des Ganzen wesentlich beigetragen haben. Sein Bestes gibt, wenn auch viel zu stark überzeichnet, **Simon Kostner** als der Diener Jakob.

Dass die Komödie „Ein Käfig voller Narren“ bei aller überdrehten Parodie nie Gefahr läuft, zur reinen Posse abzufallen, ist der Regie Hanspeter Horners und zugleich dem großen Können der beiden Hauptdarsteller zu verdanken, deren furiose Auftritte viel Wortwitz, viel nackter Haut

und einige Lachschlager generierten. Nur schade, dass die Musik, bis auf den Eingangssong Albins, im Playback zu hören war.

■ **Termine:** 25., 28. und 29. November sowie 5., 6., 10., 11., 27., 28. und 29. Dezember. Beginn: 20 Uhr, sonn- und feiertags 18 Uhr. ☉